



*Samantha Young*  
**HERO**

Ein Mann zum Verlieben

*Roman*

Von  
der Autorin  
des Bestsellers  
Dublin Street

ullstein  23

All das sprach für mich eine klare Sprache:  
allein. Einsam. Unnahbar.

Der Druck in meiner Brust wurde stärker.

»Alexa, komm und begrüße Mr Carraway!«

Meine Atmung beschleunigte sich. Als ich mich von Scott, unserem Chefbeleuchter, abwandte, sah ich Benito neben Caine stehen.

Mühsam gegen die vielen Emotionen ankämpfend, die in mir brodelten, ging ich langsam zu den beiden hinüber. Meine Wangen brannten unter Caines Blick. Bei näherem Hinsehen erkannte ich, dass seine Iris nicht wirklich schwarz waren, wie es von weitem den Anschein gehabt hatte, sondern von einem sehr dunklen Braun. Sein Gesicht war eine ausdruckslose Maske, nur seine Augen wirkten lebendig.

Erneut überlief mich ein Schauer, als er mich taxierte.

»Mr Carraway, das hier ist meine Assistentin Alexa...«

»Freut mich sehr«, fiel ich meinem Boss ins Wort, bevor der meinen Nachnamen sagen konnte. »Wenn Sie irgendwas brauchen, wenden Sie sich an mich.« Ehe Caine oder Benito reagieren konnten, huschte ich bereits wieder davon, zurück zu Scott.

Dieser sah an mir vorbei zu unserem Boss. Seinem Blick war deutlich anzusehen, dass Benito über mein merkwürdiges Verhalten alles andere als erfreut war. »Was hast du?«, wollte Scott von mir wissen.

Ich zuckte die Achseln. Wie hätte ich ihm erklären sollen, weshalb ich mich wie ein verschrecktes Huhn benahm? Das wäre eine ziemlich lange Erklärung geworden. Zu lang. Und zu persönlich: Vor drei Monaten hatte ich erfahren müssen, dass mein Vater Caines

Kindheit zerstört hatte.

Und jetzt war Caine *hier*.

Als Benito erneut meinen Namen bellte, wirbelte ich herum. Er sah mich verärgert an und deutete ungeduldig in Richtung Balkon. Das Shooting würde gleich beginnen.

Ich bezog hinter ihm Position, schaute mir die Fotos am Laptop an und warf hin und wieder einen verstohlenen Blick auf das Original. Mein Standort erlaubte es mir, Caine unbemerkt zu beobachten. Er lächelte kein einziges Mal, sondern blickte die ganze Zeit finster in die Kamera, und Benito traute sich nicht, ihn aufzufordern, mal einen anderen Gesichtsausdruck auszuprobieren. Er instruierte ihn zwar, wie er Kopf und Körper mal zu dieser, mal zu jener Seite drehen sollte, aber zu mehr fehlte ihm der Mut.

»Diese grimmige Nummer beherrscht er

jedenfalls aus dem Effeff«, raunte Sofie mir ins Ohr, als sie mir einen Kaffee brachte. »Wenn ich nicht glücklich verlobt wäre, würde ich zu gerne ausprobieren, ob ich ihm nicht ein Lächeln ins Gesicht zaubern könnte. Du bist Single, versuch du es doch mal. Du würdest es garantiert schaffen.«

Ich wurde blass, überspielte meinen Schock jedoch mit einem Grinsen. »Ich glaube, dazu bräuchte es schon eine Leistungsturnerin und ihre Zwillingsschwester.«

Wir wechselten einen Blick und mussten prompt lachen. Wir versuchten, es zu unterdrücken, aber es gelang uns nicht so richtig. Außerdem tat es gut, unter derart angespannten Umständen lachen zu können.

Leider zogen wir dadurch Caines Aufmerksamkeit auf uns. Plötzlich wurde es ganz still, und als wir uns umdrehten, sah ich,

wie er mich interessiert musterte, während Benito ... nun ja, Benito starrte Sofie und mich an, als wolle er uns mit seinen Blicken bei lebendigem Leibe rösten.

Sofie machte, dass sie wegkam.

»Kurze Pause«, verkündete Benito seufzend und kam zum Laptop. »Du bist schon den ganzen Morgen so komisch«, raunte er mir halb laut zu. »Ist irgendwas passiert, wovon ich nichts weiß?«

»Nein.« Ich sah ihn an, bemüht, mir nichts anmerken zu lassen. »Kaffee?«

Er nickte. Er schien nicht länger wütend zu sein, nur ein wenig enttäuscht. Was noch schlimmer war.

Einer weisen Eingebung folgend, eilte ich zurück in die Wohnung und nahm Kurs aufs Badezimmer. Eine Ladung kaltes Wasser im Gesicht konnte mir nur guttun. Meine Hände